

Der Kormoran und seine Auswirkungen auf den Fischbestand

Am Kormoran scheiden sich die Geister

Gusty Graas und Tom Conzemius im LW-Gespräch

INTERVIEW: JEROEN VAN DER HOEF
UND CHRISTIAN MOHR

Am schwarzen Wasservogel scheiden sich die Geister. Für den Sportfischerverband (FLPS) ist der Kormoran ein Todfeind, dessen Bestand es um jeden Preis zu reduzieren gilt. Für die „Lëtzebuerger Natur- a Vulleschützliga“ (LNVL) steht das natürliche Raubtier lediglich als Sündenbock für einen verfehlten Gewässerschutz. Einig sind sich die Parteien darüber, dass Klärungsbedarf besteht. Ein Gespräch mit LNVL-Präsident Tom Conzemius und FLPS-Präsident Gusty Graas.

■ Herr Conzemius, Sie sprechen vom Kormoran als Sündenbock für einen verfehlten Gewässerschutz ...

T. Conzemius: Das sogenannte Kormoran-Problem wird aus Sicht der LNVL erneut vor den Wahlen hochgekocht. Dieser Vogel ist wirklich nur ein Detail in unserem Gewässerhaushalt. Wir wollen verhindern, dass ein Präzedenzfall entsteht, wenn es darum geht, Raubtiere zu bekämpfen.

■ Herr Graas, seit wann verursacht dieser schwarze Wasservogel den Anglern Kopfzerbrechen?

G. Graas: Hätten Sie mich vor 15 Jahren zu einem Gespräch über Kormorane eingeladen, dann hätte ich mich gefragt, um welches Tier es sich handelt. Das Auftreten dieses Vogels war nie so intensiv wie heute. In diesem Umfang hat das Phänomen Kormoran nie zuvor in Luxemburg existiert. Wir gehen derzeit von 400 bis 500 Exemplaren aus, die in Luxemburg überwintern. Es erklärt sich dadurch, dass ein Ungleichgewicht im ökologischen System herrscht. Ein Vogel, der sich explosionsartig ver-



„Am Weiswampacher See jagen Killerwal-Geräusche den Kormoranen Angst ein. Scheinbar mit großem Erfolg.“

Gusty Graas, FLPS-Präsident



Der gefräßige Kormoran erregt seit Jahren die Gemüter in der Sportfischerszene.

mehrt hat und aus Nahrungsman- gel die Binnengewässer aufsucht.

■ Und daher sehen Sie sich dazu berufen, für Ordnung zu sorgen?

G. Graas: Im Fall einer Ungleichheit sollte der Mensch doch das Recht haben, gewisse Regulierungsmaßnahmen durchzuführen, um den Bestand zu reduzieren. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Fischbestand schrumpft.

■ Herr Conzemius, sind die Auswirkungen auf den heimischen Fischbestand derart drastisch?

T. Conzemius: Nein. Tatsache ist, dass wir derzeit in Luxemburg große Kormoranbestände haben. Entgegen anderen Behauptungen war der Kormoran aber seit jeher auch an Binnengewässern heimisch. Und warum war er über Jahrzehnte verschwunden? Weil er lange Zeit im 20. Jahrhundert in seinem heimischen Umfeld zusehends an den Rand der Ausrottung getrieben wurde. Gleiches Schicksal ereilten übrigens Fischotter, Bussard und Habicht, da der Mensch sie als Konkurrenten betrachtete. Erst durch europäische Schutzbestimmungen konnte der Kormoran seinen Bestand ab den 1990er-Jahren wieder aufbauen.

■ Die Sportfischerföderation spricht von einem ökologischen Ungleichgewicht ...

T. Conzemius: Von einem Ungleichgewicht in der Natur wegen des Kormorans zu sprechen, ist falsch. Wer befindet eigentlich über ein solches Ungleichgewicht? Ich kann nicht nachvollziehen, dass der Kormoran, wie Herr Graas sagt, die Fischbestände des Menschen leer frisst. Man soll mir erklären, wie diese Vögel angeblich seit Jahren die Gewässer leer plündern, dann zurückkehren und erneut Nahrung finden.

■ Also keine Kompromissbereitschaft?

T. Conzemius: Doch. Wenn Menschen wirtschaftlich von der Fisch-

zucht abhängig sind, stellt sich die Situation ganz anders dar. Dann wehrt sich keine Vereinigung zum Vogelschutz gegen Maßnahmen.

■ Herr Graas, um welche Stückzahl müsste der Kormoranbestand reduziert werden, damit sich das von Ihnen angeführte „Ungleichgewicht“ wieder einpendelt?

G. Graas: Wahrscheinlich müsste man den Bestand um ein paar Hundert Exemplare reduzieren. Ansonsten hat die merkwürdige Situation Bestand, dass die Privatfischer jährlich für tausende Euros Fische aussetzen, die der Kormoran dann sofort wieder auffrisst.

■ Herr Conzemius, Reduzierung des Kormoran-Bestandes, ja oder nein?

T. Conzemius: Werfen wir einen Blick auf die europäischen Brutbestände des Kormorans – die sind rückläufig. Zum einen ist in einigen Gebieten das Töten der Brut wieder erlaubt. Zum anderen sind natürliche Regulierungsmechanismen am Werk: Der Seeadler dezimiert an der Ostsee die Kormoranbestände. Gusty Graas spricht vom Erschießen von 80 Prozent des Kormoran-Bestandes. Dann müssten mehrere hunderttausend Vögel in Europa erschossen werden.

■ Vor etwa drei Jahren deutete vieles auf eine Zusammenarbeit zwischen der FLPS und der LNVL hin, um eine wissenschaftliche Studie an der Untersauer durchzuführen ...

G. Graas: Damals sollte eine Studie in Auftrag gegeben werden, die über einen Zeitraum von drei Jahren prüfen sollte, welche Konsequenzen ein großer Bestand an Kormoranen auf den Fischbestand der Untersauer hat. Leider kam es nie zur Umsetzung. Wohl auch, weil die Behörden nicht mitspielten. Das bedauern wir ausdrücklich.

■ Erklären Sie bitte den Unterschied zwischen Reduzierung und Vergrämung!

G. Graas: Wir benötigen zunächst einen Management-Plan auf internationaler Ebene zur Reduzierung: Zerstörung der Nist-Plätze bis hin zum Abschuss. Stellen Sie die Frage der Vergrämungsmaßnahmen an das Umweltministerium. A priori sind wir nicht der Ansicht, dass die Tiere abgeknallt werden sollen. Das ist barbarisch, wird aber nicht als ultimative Lösung ausgeschlossen. Das Ziel ist doch, die Kormoran-Kolonien auf ihren Rastplätzen aufzuscheuchen und zu verdrängen.

■ Gibt es verlässliche Erfahrungswerte?

G. Graas: Ein gutes Beispiel ist der See in Weiswampach. Dort werden seit mehr als einem Jahr unter Wasser Geräusche von Killerwalen eingesetzt, die beim Kormoran Angstzustände auslösen. Der Kormoranbestand in Weiswampach ist rückläufig.

T. Conzemius: Erstens wurde das Projekt mit den Killerwal-Geräuschen ohne Genehmigung des zuständigen Ministeriums durchgeführt. Das ist illegal. Es scheint, als habe die Lösung keine negativen Konsequenzen auf andere Vogelarten. Der Wirkungsgrad wird aber von unabhängigen Quellen in Frage gestellt. Um diesen Vorgang zu prüfen, hat die LNVL Interesse an einem solchen Pilotprojekt bekundet. Dennoch finde ich die Behauptung kolossal, dass angeblich wegen der Killerwal-Geräusche im Winter 08/09 keine Kormorane in Weiswampach weilten. Der See war doch lange Zeit zugefroren.

■ Laut LNVL könnte der Schuss zur Vergrämung durch Laser nach hinten losgehen ...

T. Conzemius: Wissenschaftliche Studien im Ausland bei Kormoranen, Gänsen und Kranichen belegen, dass Vergrämungsmaßnahmen kontraproduktiv sind. Wer die Vögel von ihrem Schlafplatz vertreibt, zum Beispiel durch Laser-Schüsse, verstärkt ein anderes, logisches Phänomen: Der Kormoran wird noch mehr Fisch fressen.

Denn der zusätzliche Flugaufwand führt zu einem höheren Energiebedarf. Umso mehr die Vögel gestört werden, desto größer ist der Hunger ...

■ Gibt es andere natürliche Feinde für den Fischbestand?

G. Graas: Neben der Gewässerqualität ist der Kormoran die größte Bedrohung für den Fischbestand. Es bahnt sich aber eine andere, gefräßige Gefahr an – und zwar der Wels! Dieser Raubfisch verbreitet sich zunehmend in den hiesigen Binnengewässern. Von dem Wels – Exemplare von bis 1,5 Meter wurden aus der Mosel gefischt – geht ebenfalls die Gefahr eines Ungleichgewichts aus. Zweifelsohne wird dieser Fisch uns in Zukunft viel Kopfschmerzen bereiten. Maßnahmen sind erwünscht.

■ In welcher Form unterscheiden sich Sportfischer und die LNVL in ihrer Aufgabe als Naturschützer?

G. Graas: Die Angler sind wohl realistischere Naturschützer. Unser Handeln fußt doch auf praktischem Denken, manchmal auch eher auf kurzfristigen Überlegungen. Wonach die LNVL eher aus philosophischen Überlegungen heraus agiert. Die Zielsetzung ist dieselbe: Ein intakter Lebensraum für die Tiere.

T. Conzemius: Die Angler und der Sportfischerverband sind durchaus als Partner des Naturschutzes anzusehen. Die LNVL denkt langfristiger, ganzheitlicher, eben für substantielle Verbesserungen im Gewässerschutz. In einem Punkt unterscheidet sich aber die LNVL von den Jägern und den Fischern: Uns kann niemand vorwerfen, egoistisch zu handeln.



(FOTOS: GERRY HUBERTY (2))

„Vergrämung ist kontraproduktiv: Durch den zusätzlichen Flugaufwand frisst der Kormoran noch mehr Fisch.“

Tom Conzemius, LNVL-Präsident